



TRINITY TAYLOR

LUST AUS

HEITEREM HIMMEL

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20618

GRATIS

»LUSTRAUSCH«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

TT166EPUBPFHI

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© D.SWE @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-5159-0
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

LUST AUS HEITEREM HIMMEL

Eigentlich mag ich kein Shoppen. Ich tue es nur meiner Frau Miranda zuliebe. Und um ehrlich zu sein, tue ich es heute, weil wir momentan ein ziemlich mieses Sexleben haben. Ach, was rede ich da! Wir haben überhaupt kein Sexleben! Es passiert nichts in unserem Bett, Null, Nada, Niente! Ich frage mich schon die ganze Zeit, wie es mit uns weitergehen soll. Miranda hat einfach keine Lust. Sie vertröstet mich ständig auf einen anderen Zeitpunkt. Ihre Ausreden sind großartig, echt glaubhaft, aber ich durchschaue sie trotzdem. Sie hat einfach keine Lust. Als ich sie direkt darauf ansprach, sagte sie nur, sie wüsste nicht, was los sei, und ich solle ihr Zeit geben. Das tue ich. Aber was bedeutet Zeit? Eine Woche, ein Monat, ein Jahr? Wir haben seit zwei Monaten, drei Wochen und zwei Tagen keinen Sex mehr. Ich weiß das deshalb so genau, weil ich nach einem Monat angefangen habe, zurückzurechnen, und mir dann meine Notizen gemacht habe. Kann doch nicht sein, so lange keinen Sex mit der eigenen Ehefrau zu haben! Wir sind seit neunzehn Jahren verheiratet. Unser Sohn ist außer Haus und studiert in Boston. Ich bin nun fünfundvierzig, Miranda ist zweiundvierzig. Ist das Sexleben für uns nun vorbei? Ist das normal nach so langer Ehe und der Erziehung des einzigen Kindes?

»Jaden, ich geh mal kurz in diesen Laden, okay?«, reißt Miranda mich aus meinen Gedanken.

Ich blicke hoch. Im Schaufenster sind Schuhe dekoriert. Innerlich seufze ich. Wieso geht sie nicht in ein Dessous-Geschäft! Dann wären wir auf dem richtigen Weg.

»Ja klar, mach nur. Ich warte hier draußen«, sage ich und stelle die zwei Einkaufsstützen vor mir ab. Ich stütze mich mit den Unterarmen auf einem polierten Holzgeländer ab und blicke nach unten auf die untere Etage der Mall. Die Leute laufen mit ihren Einkäufen von links nach rechts, oder sie sitzen auf den Bänken, hinter ihnen große Flächen mit Grünpflanzen, und essen Eis, Burger oder Fisch aus Pappschälchen.

»Darling?«

Ich zucke kurz zusammen. So schnell hatte ich mit Miranda nicht gerechnet. Wenn sie ein Schuhgeschäft betritt, dauert das meist ziemlich lange, mindestens zwanzig Minuten. Ich drehe mich zur Stimme meiner Frau um.

»Ich brauche hier noch etwas länger. Du kannst doch schon zu »Masons« und dir den Gürtel kaufen, den du noch auf dem Zettel hast«, schlägt sie vor.

Ich nicke. »Ja, gute Idee. Dann treffen wir uns unten vor dem Fischladen, damit wir da nachher etwas essen können. Ich habe nämlich Hunger.«

»Gut. Machen wir. Sagen wir in dreißig Minuten?«

»Einverstanden. Ich nehme die Tüten mit.«

»Danke, das ist lieb von dir, Darling.« Sie gibt mir einen kleinen Kuss auf den Mund und verschwindet im Schuhladen.

Ich seufze, werfe einen Blick auf die Uhr und gehe zu »Masons«. Dort werde ich schnell fündig. Einen Gürtel der Länge hundert Zentimeter ist keine Heldentat und muss auch nicht groß anprobiert werden. Trotzdem schlendere ich, weil ich so viel Zeit habe, in die Umkleide, ziehe den Gürtel durch die

Schlaufen und betrachte ihn und mich.

»Nicht schlecht«, höre ich hinter mir. »Was probieren Sie gerade an? Die Jeans? Hübscher Knackarsch.« Ein Lachen.

Ich sehe eine junge Frau im Spiegel. Hübsch ist sie. Ich drehe mich zu ihr, will sie in natura sehen. Sie hält ihrem Spiegelbild stand. Lange blonde Haare, rundes Gesicht, etwas fülliger, ungefähr zehn Jahre jünger als ich. Sie trägt ein leichtes Sommerkleid, das locker ihren Körper umfliegt. Ihre Füße stecken in hohen hellen Pumps, passend zum Kleid. Ich sehe, wie ihre Nippel sich unter dem Kleid abzeichnen und bin wie elektrisiert.

»Na, schon vergessen, was Sie gekauft haben? So alt sehen Sie gar nicht aus.« Sie lacht. Hell, wie eine Glocke.

Automatisch muss ich mitlachen, nachdem ich mich von ihren Nippeln losgerissen habe. Dann finde ich auch endlich meine Sprache wieder: »Einen Gürtel.«

Sie zieht die Augenbrauen hoch und tut geheimnisvoll: »Aaaah ...« Sie blickt auf meinen Gürtel.

Und ich spüre, wie sich mein Schwanz in meiner Jeans aufrichtet und gegen den Stoff presst. Sie ist ein Biest, denn sie wendet den Blick einfach nicht ab. Meine Hände vor meinen Schritt zu halten, finde ich lächerlich, deswegen lasse ich sie weiter gucken und meinen Schwanz wachsen. Als es für mich aber zu unangenehm wird, sowie von der Peinlichkeit her als auch von dem Ansteigen meiner Lust, räuspere ich mich. Sogleich blickt sie mir in die Augen. Noch immer umspielt ein Lächeln ihren hübschen Mund, doch es ist nicht mehr frisch und frei, sondern lockend und herausfordernd.

»Sie müssen den Gürtel wieder rausziehen, sonst ist es Diebstahl.« Sie grinst verwegen.

»Hatte ich gerade vor.« Meine Antwort kommt mir platt vor. In meinem Innersten brodelt es. Am liebsten würde ich

dieses kleine Luder packen und ordentlich durchvögeln. Ich versuche, meine Gedanken zu mäßigen. Ich atme tief durch und ziehe den Gürtel aus den Schlaufen. Ich höre, wie sie den Kabinenvorhang zuzieht, sehe, wie sie in meine Umkleide mit hineinschlüpft, sich vor mich stellt und die Knopfleiste meiner Hose mit einem Ruck öffnet. Ich schnappe nach Luft. Sofort legt sie einen Finger auf die Lippen und bedeutet mir, leise zu sein.

Ich komme mir vor wie im Traum. Das kann nicht real sein! Doch ich sehe, wie sie ihr luftiges Kleid einfach über den Kopf zieht und achtlos auf einen kleinen Hocker wirft. Sie trägt nur einen Slip. Ihre üppigen Brüste sind nackt, die Nippel stehen steif hervor und machen mich wahnsinnig! Ich bin überfordert. Ich weiß nicht, wie ich reagieren soll. Ich stehe hier, mit offener Hose, mit dieser fremden Frau. Was ist mit Miranda? Ich kann doch nicht ... Aber ich würde so gern ...

Die weiblichen Finger greifen seitlich an meine Hose und ziehen sie mir runter.

»Komm, mach mit«, raunt mir das Superweib zu. »Du willst doch auch, das merke ich dir an.«

»Ich hab eine Frau«, sage ich und komme mir augenblicklich blöd vor. Als wenn ich den Moment damit kaputt mache. Aber ich bin hin und her gerissen zwischen Anstand und Lust. Wieso schläft Miranda auch nicht mehr mit mir! Dann würde ich hier nicht auf die Avancen von diesem geilen fülligen Etwas anspringen!

»Verstehe ich. Aber, willst du jetzt oder nicht?« Sie lässt von meiner Hose ab, wartet kurz. Als ich sie nur anstarre, mein Blick über ihre Nippel wandert, beugt sie sich nach hinten und nimmt ihr Kleid vom Hocker.

Dann endlich kommt Leben in meinen Körper. Die Lust hat übernommen. Meine Hand greift nach ihrem Kleid, nimmt es

ihr weg, wirft es zur Seite, meine Beine gehen in die Hocke, mein Mund legt sich um diesen geilen Nippel der rechten Brust, meine Hände fassen darunter, wiegen sie. Ich spüre, wie mein Schwanz aus seinem Gefängnis will. Er wittert die Freiheit und die Erlösung, die er seit knapp drei Monaten nicht bekommen hat. Ich handle jetzt einfach, ziehe meine Jeans runter, meine Boxershorts auch und stelle mich wieder gerade hin. Die Unbekannte fackelt nicht lange, zieht ihren Slip runter, steigt raus, dreht sich um und spreizt die Beine. Ihr Hintern ist massig und übt auf mich einen unwiderstehlichen Reiz aus. Ist das geil! Ich sehe schon vor mir, wie ich gleich dazwischengleite ... Ich lege meine Hände rechts und links auf ihre Pobacken, muss einmal zudrücken. Das fühlt sich echt geil an. Ich mache es noch mal und noch mal und noch mal.

»He, mach schon, Großer, kneten kannst du zu Hause den Kuchenteig.« Sie gluckst.

»Du hast einen geilen Hintern«, sage ich leise.

»Ja, ich weiß. Nun steck ihn mir schon rein, hab nicht so viel Zeit.« Sie wackelt aufreizend mit ihrem Po.

Ich schlucke und versuche, nicht daran zu denken, dass auch mir nur ein begrenzter Zeitraum zur Verfügung steht. Und ich will auch nicht daran denken, wer dann auf mich wartet. Ich spüre, wie mein Schwanz an Härte verliert. Mist! Ich gehe einen kleinen Schritt vor und reibe ihn an ihrem Hintern. Sofort kommt die Geilheit wieder durch und treibt ihn in die Höhe. Meine Hand gleitet zwischen ihre Pobacken an ihre Möse. Oh Mann, sie ist echt nass! Ich fackele jetzt nicht mehr, sondern drücke meinen Schwanz an ihren Eingang und presse ihn durch. Er flutscht in ihre Möse. Ich höre ein lautes Aufstöhnen und will ihr sofort sagen, dass sie leiser sein muss, als ich sie zischen höre:

»He, sei um Himmels willen leise!«

Ich kann nicht glauben, dass *ich* das war. Doch als ich mich bewege, stöhne ich und erkenne, dass ich es eben also doch gewesen war. Egal. Ich kann nicht anders. Es ist so geil. Mein Schwanz flutscht in ihrer Möse hin und her, es ist ein Hochgenuss. Ich muss schneller machen und tue es auch, denn es ist so unglaublich geil! Ich höre, wie mein Becken an ihren Hintern klatscht, sehe sie vornübergebeugt stehen. Im Spiegel erkenne ich ihre großen Brüste, die rhythmisch aneinanderklatschen, was mich noch mehr anstachelt. Und ich sehe mich: ein Mann im mittleren Alter, den Mund leicht geöffnet, die Augen halb geschlossen, die Hände in den Po einer fremden Frau gekrallt und diese fickend. Es geilt mich so unendlich auf, dass ich mich kaum zurückhalten kann. Die Lust schießt durch meinen Körper, ich will die Frau noch warnen, doch ich schaffe nichts mehr, nur noch ein erlösendes Stöhnen auszustoßen und meinen Saft in heftigen und vielen Schüben in sie zu spritzen, die Augen fest zugepresst, den Kopf im Nacken, den Mund offen, die Explosion mit sämtlichen Glücksgefühlen im Kopf ... Was für ein Genuss!

Dann ist es vorbei. Mein Atem geht noch keuchend. Alles schiebt sich wieder in den Normalzustand. Die Fremde richtet sich auf, mein Schwanz flutscht aus ihr, hinterlässt eine nasse Spur.

Ich will mich gerade bei ihr entschuldigen, dass ich zu schnell war, sie nicht kommen lassen konnte, doch sie kommt mir zuvor und sagt: »Mannomann, da hat aber jemand Druck gehabt. War ne geile Nummer! A pro po Nummer ...« Sie sucht in ihrer Handtasche und zieht eine Karte hervor. »Hier, Süßer, wenn du mal wieder Lust hast.«

Während sie noch zwei Taschentücher aus der Handtasche holt und sich damit ruck zuck säubert, gucke ich mir die Karte an. »Polly Pole – BlumenFreude«, steht da und eine